



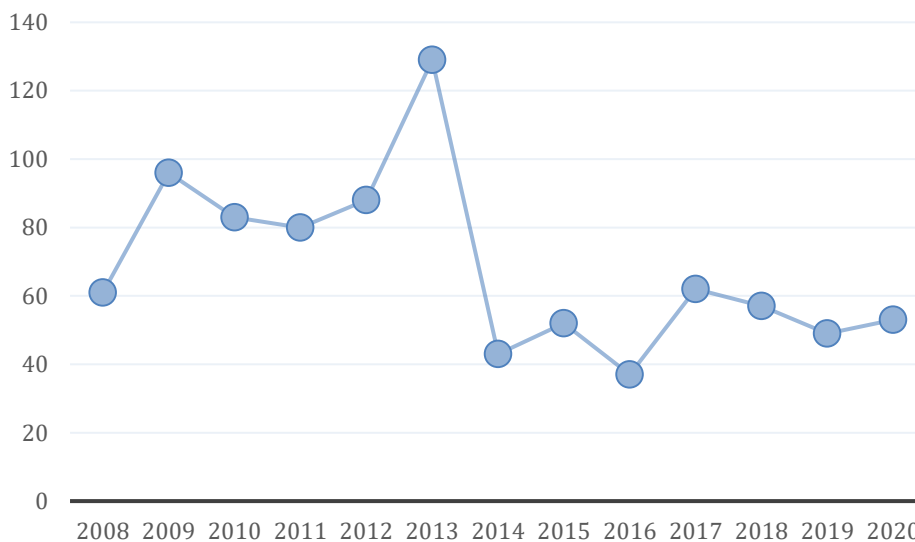
## Arbeitsgruppe Reiherente

Natalina Signorell Häusler

### Reiherentenbruten in Graubünden

Die hübsche Tauchente brütet seit ca. 40 Jahren in unseren heimischen Gewässern. Adulte Vögel ernähren sich zu etwa 60% von Muscheln und Schnecken, 30% sind andere Kleintiere und Insekten und deren Larven und der Rest der Kost besteht aus Samen und Pflanzen. Bei jungen Reiherenten stehen ausschliesslich Insekten und deren Larven auf dem Menüplan. Die Lieblingskost von adulten Reiherenten sind Wandermuscheln (*Dreissena polymorpha*), eine invasive Neozoe. Wandermuscheln gibt es in den Bündner Gewässern (noch) nicht; sie dürften aber mitverantwortlich gewesen sein, dass die Reiherente in Graubünden Fuss fassen konnte. Wandermuscheln kommen in den meisten umliegenden Gewässern vor und breiten sich dort stark aus. Es ist deshalb vorstellbar, dass die Reiherenten vom Rheintal, Österreich (Inntal) oder Italien nach Graubünden eingewandert sind.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Reiherentenbruten in Graubünden während den letzten 13 Jahren.



**Abb. 1**  
Entwicklung der  
Reiherentenbruten im  
Kanton Graubünden von  
2008 bis 2020.

Dabei fällt auf, dass die Anzahl der Reiherentenbruten zu Beginn der Beobachtungsperiode leicht zunahm, im 2013 einen Höhepunkt erreichte und sich seit einem Einbruch im folgenden Jahr auf einem ein bisschen tieferen Niveau einpendelt. Populationen von Tieren reagieren immer auf die herrschenden Umweltbedingungen und Einflüsse in ihrem Habitat. Deshalb reagieren natürlich auch Reiherenten auf ein verändertes Nahrungsangebot aufgrund von steigenden Wassertemperaturen, auf erhöhten Druck durch Freizeitaktivitäten von Menschen oder Veränderungen des Brutlebensraums. Die beobachtete Entwicklung ist aber auch eine natürliche Dynamik von Populationen, die sich ausbreiten und einen neuen Lebensraum besiedeln. Die Brutgebiete der Reiherente in Graubünden befinden sich zudem am Rand der Verbreitung (die weltweit höchstgelegene Reiherentenbrut ist in Graubünden nachgewiesen!) und dürfte deshalb auch «grösseren» Populationsschwankungen ausgesetzt sein.

Während der letzten Saison (2020) brüteten im Kanton mehr oder weniger gleich viele Reiherentenpaare wie in den Jahren seit 2014 (Abb. 1). Dabei ist allerdings auffällig, dass im 2020 auf den Oberengadiner Seen weniger Bruten beobachtet wurden, dafür mehr Reiherenten mit Jungen auf dem Heidsee und in Muntè gezählt werden konnten. Ein Grund dafür könnte der in diesem Jahr noch ausgeprägtere Bade- und Freizeitbetrieb im Oberengadin sein, der sich auch in sonst geschütztere Bereiche ausweitete.